

## Ostersonntag 4 Jesus, der gute Hirte schenkt Leben in Fülle



*„Weiter sagte Jesus: Amen, amen, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.*

*Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört.*

*Ich bin die Tür wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden; er wird ein- und ausgehen und Weide finden.*

*Der Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten;*

*ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“*

*Joh 10,9-10*

Paul Schneider evangelischer Pfarrer im Hundsrück. Er kam während der Nazi-Diktatur für zwei Monate in Schutzhaft. Danach erhielt er Kanzelverbot. Da er sich den Anordnungen der Behörden widersetze, brachte man ihn ins Konzentrationslager Buchenwald. Beim Appell weigerte er sich die Hitlerfahne zu grüßen. So verurteilte man ihn 14 Monate lang zu Einzelhaft und unterzog ihn sadistischen Quälereien.

Es wird berichtet, das er auch dort seinen Glauben bezeugte. Am Ostermorgen 1938, als Tausende von Häftlingen zum Morgen-Appell angetreten waren, rief er in die Stille hinein aus seiner Zelle: *„So spricht der Herr: Ich lebe, und auch ihr werdet leben.“* Ein Wort aus dem Johannes-Evangelium. Er schrie es so lange, bis man ihn niederknüppelte. Daraufhin musste er Unsägliches erleiden bis er im Juli 1938 an den Qualen der Folter starb.

*„Ich lebe, und auf ihr werdet leben.“* So ruft ein Todgeweihter den anderen Todgeweihten zu.

Hier zeigt sich, wozu österlicher Glaube Menschen, sogar in einer Extremsituation befähigt.

*„Ich lebe, und auch ihr werdet leben.“*

Heute am 4. Ostersonntag hören wir im Evangelium vom guten Hirten, der seine Herde zum wahren Leben führt, ganz im Gegensatz zu den Dieben, die das Leben rauben, die nur auf ihren Vorteil aus sind und die Schafe dazu ausnehmen. *„Der Dieb kommt nur, um zu*

*stehlen, zu schlachten und zu vernichten; **ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.***“

Diese Zusage Jesu, des guten Hirten, gilt im Ernstfall der Hoffnung, wenn es um Leben und Tod geht. Österlicher Glaube sieht in ihm den Guten Hirten, der die Seinen durch die Tür auf die Weide des ewigen Lebens führt.

„*Ich bin gekommen, damit sie das Leben in Fülle haben.*“ Diese Zusage gilt aber nicht nur für Extremsituationen, sondern auch für dieses Leben. Jesus spricht damit die Sehnsucht eines jeden Menschen an, die Sehnsucht nach Lebensqualität, nach einem gelungenen, einem geglückten, erfüllten Leben. Ein Mensch, der sagt: „Ich möchte etwas vom Leben haben“, hat gewisse Vorstellungen von seinem Leben: gesund, glücklich, beziehungsreich, erfolgreich, überhaupt reich in jeder Beziehung, wohlhabend. Die Werbung verspricht es uns und zeigt uns, wie man etwas vom Leben haben kann.

Jesus geht es aber nicht nur darum, dass wir „etwas vom Leben haben“, sondern das Leben selbst, Leben in Fülle. Dem guten Hirten geht es darum, seine Schafe auf gute Weide zu führen, damit sie das Leben in Fülle haben. Wir dürfen dieses Wort nicht religiös verkürzen. Es geht nicht nur um das Leben mit Gott, das Leben mit seiner Gnade. Es meint das Leben in all seinen Bezügen: gelungenes Leben, Gesundheit, Heil, Nahrung, Leben in Würde, Zukunftsmöglichkeiten, Entfaltung der Persönlichkeit, Leben in guten sozialen Beziehungen. Aber zu einem wirklich gelungenen Leben in Fülle gehört auch Gott. Es geht darum, dass wir teilhaben an der Fülle Gottes, der ein Freund des Lebens ist, das Leben selbst. Leben aus seinem Geist.

Leben in Fülle, aus der Kraft seiner Liebe.

Was heißt das konkret?

**Leben in Fülle - der österliche Glaube an die Fülle des Lebens befreit von der Angst vor dem Tod** „*Der Dieb kommt nur um zu stehlen, zu schlachten und zu vernichten.*“ Vielleicht ist es gar nicht so sehr die Angst vor dem Tod, die uns im Nacken sitzt, sondern die Angst vor einer Prüfung, einer Aufgabe nicht gewachsen zu sein, die Angst zu versagen, die Angst nicht gut genug zu sein. Wir kennen die Namen von vielen Dieben, die das Leben rauben und zerstören: die Angst zu versagen, die Angst nicht gut genug zu sein, nicht schön, nicht attraktiv genug zu sein. Ist doch heute eine Sorge, die heute v.a. viele junge Menschen bestimmt. Wie komme ich an? Habe ich eine Chance auf dem „Sklaven“-Markt. Wie sehen mich die anderen? Bin ich wertvoll genug in den Augen der anderen? Natürlich werden uns im Leben Ängste und Sorgen nicht erspart, auch als Christen nicht. Aber es ist immer noch ein Unterschied, ob ich Angst und Sorge habe oder ob sie mich haben. Ich meine die Sorge, nicht gut genug,

Der gute Hirt, der uns zum Leben in Fülle führen will, kann uns herausführen aus diesen unnötigen Ängsten und Sorgen. Er schenkt die Zusage: Du bist angenommen, geliebt, ein

Geschenk des Himmels, so wie du bist, dein Leben gründet in der Liebe Gottes. Du bist wertvoll, egal ob du jung bist und fit und schön oder entstellt, leistungsfähig und erfolgreich oder alt und schwach. Diese Zusage macht Menschen frei, unabhängig vom Urteil anderer und stark. Leben in Fülle, Leben ohne Angst.

### **Ein zweites meint Leben in Fülle: Leben trotz Brüchen**

In jedem Leben gibt es Brüche. Eine Beziehung kann in die Brüche gehen. Ein Unfall oder eine Krankheit kann das Leben radikal verändern und einen aus der Bahn werfen. Ein Verlust kann einem die Lebensfreude rauben. Durch die Schuld eines anderen oder durch eigene Schuld oder von beiden kann das Leben buchstäblich zerstört werden, längst vor dem Tod, dass man sagt: Mein Leben ist zerstört, verpuscht.

Das ist die österliche Botschaft: Es gibt ein gelungenes Leben, trotz Brüchen, trotz Schuld, trotz Enttäuschung, trotz Leid und Verlust; es gibt durch die Kraft des Kreuzes Christi und seine Auferstehung, ein sinnerfülltes Leben, auch wenn es leidvoll ist. All das hat nicht das letzte Wort. Manchmal tut sich in diesem Leben, ganz unerwartet eine neue Perspektive auf, wo man keine Lebensmöglichkeit mehr erwartet. Und es gibt die Perspektive auf das ewige Leben. Dieses irdische Leben ist nicht alles. Darum brauchen wir auch nicht alle unsere Hoffnungen und Lebenserwartungen auf dieses irdische Leben vor dem Tod zu beschränken. Der gute Hirt eröffnet Auswege aus Hoffnungslosigkeit, aus Schuld, Leid und Tod und führt zum Leben in Fülle.

### **Und schließlich drittens: gelungenes Leben in der Sorge für andere.**

Wenn die Zukunftsperspektive nur bis an die Grenze des Todes reicht, dann muss man aus diesem begrenzten Leben alles herausholen, was geht. Dann kann man es sich nicht leisten, Lebenschancen zu teilen, mit pflegebedürftigen alten Menschen, mit Kindern, mit Ungeborenen, mit Behinderten, mit dem Partner, der nicht den eigenen Vorstellungen entspricht.

Wie will man Lebenschancen teilen, wie will man seine Arbeitskraft, seine Zeit, seine Mittel teilen, sein Leben für andere einsetzen, wenn man selber beherrscht ist, von der Angst, im Leben zu kurz zu kommen?

Aber wenn ich weiß, dass Leben ein Geschenk Gottes ist, dass ich nicht aus diesem Leben alles herausholen muss, da kann ich es mir auch leisten, Lebenschancen zu verschenken.

Nur da, wo diese Angst von österlicher Zuversicht überwunden ist, ist, ein sinnvolles Leben vor dem Tod möglich, ein Leben im Dasein für andere, in Solidarität und Nächstenliebe und Treue, ein Leben nach dem Gesetz des Weizenkorns: „Wer sein Leben in dieser Welt retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben verschenkt, wird es gewinnen.“